

Wenn im Job die Fetzen fliegen ... ist professionelle Hilfe dringend gefragt

Konfliktmoderatoren sind gefragt wie nie. Die MOPO

sprach mit Seminarleiterin Sylvia Heinz über die Ausbildung und das neue Berufsbild

Von ELKE GREWE

Konflikte sind im Job nicht immer zu vermeiden. Wenn Personen vehement konträre Standpunkte und Sichtweisen vertreten, ist es meistens sinnvoll, einen speziell geschulten Konfliktmoderator hinzuzuziehen. Die Ausbildung zum Konfliktmoderator ist an der Coachingakademie Hamburg möglich.

Die immer komplexer werdende Arbeitswelt birgt auch immer mehr Konflikte. Fast wie Pilze aus dem Boden schießen Vertreter des neuen Berufsbilds Konfliktmoderator hervor. Er wird von Firmen gern zum professionellen Lösen von Konflikten eingesetzt. Sylvia Heinz (33) und

Christian Gerhard (47), beide Diplom-Psychologen, vermitteln in 14 Tagen das notwendige Wissen zum professionellen Lösen von Konflikten. Die MOPO sprach mit Sylvia Heinz:

MOPO: Was lernt man in dem Seminar?
Sylvia Heinz: Das Seminar ist in Theorie und Praxis aufgeteilt. Es werden die jeweiligen Moderationsphasen vermittelt, welche die Teilnehmer im Rahmen der Ausbildung in einer Konfliktmoderation praktisch anwenden.

Warum ist heute eigentlich ein professioneller Konfliktmoderator am Arbeitsplatz wichtiger als früher?

Unsere Arbeitswelt ist komplexer und

dynamischer geworden. Selbst ehemals stabile Branchen werden von Veränderungsprozessen getrieben. Diese werden von den Beteiligten sehr unterschiedlich und nicht immer sofort als sinnvoll erlebt. Allein die Dynamik zwischen Veränderungsdruck und der Sehnsucht nach Stabilität und Nichtverän-

derung birgt ungeahntes Konfliktpotenzial. Wir erleben in diesen Konfliktfällen eine weit verbreitete Überforderung bei den Führungskräften, die diese Gefahren regelhaft unterschätzen und beim Versuch der Konfliktlösung keine gute Figur machen.
MOPO: Worum geht es bei den häufigsten Konflikten am Arbeitsplatz?

Führungskräfte richten zu wenig Aufmerksamkeit auf die störungsanfällige Phase der Umsetzung von Veränderungen im Betrieb. Die Folge sind

meist unklare Zuständigkeiten und Kommunikationswege sowie unterschiedliche Erwartungen aneinander. Daraus entstehen Missverständnisse und Konflikte unter Mitarbeitern, zwischen Führungskräften und auch an den Schnittstellen zwischen Ressorts und Teams. Am Ende stoßen wir als externe Moderatoren in diesen

Umfeldern auf Ohnmachtsgefühle und emotionalen Stress.

MOPO: Für wen ist die Fortbildung zum Konfliktmoderator geeignet?
 Berater, die als Coach oder Teamentwickler selbststän-

dig tätig sind, qualifizieren sich ebenso bei uns wie Menschen mit Steuerungsaufgaben, also Führungskräfte und Projektleiter. Im hohen Maße profitieren auch Personalentwickler von der Fortbildung. Der Schritt in die Selbstständigkeit ist durch das Seminar auch möglich.

Die nächste Fortbildung zum Konfliktmoderator startet am **20. Januar** und kostet 5200 Euro. Weitere Termine unter: www.die-coaching-akademie.de.

Verlosung: Im Rahmen der Ausbildung haben 4 MOPO-Leser die Chance, persönliche Konfliktfälle aus ihrem beruflichen Umfeld kostenlos lösen zu lassen. Senden Sie bis 12. Januar, 24 Uhr eine E-Mail an: specials@mopo.de. Stichwort „Konflikt“ und eine kurze Beschreibung Ihres beruflichen Konfliktes.



Seminarleiterin Sylvia Heinz



Wenn berufliche Auseinandersetzungen sich richtig zuspitzen, ist die Lösung durch einen Konfliktmoderator oft sinnvoll.

Grafik: www.smileworld.com